

## Stellungnahme zum Artikel

Feuerbrand: Vorarlberger Apfelanbau erfährt herben Rückschlag  
Von Hr. DI (FH) Höfert in Bessers Obst 6/2007

Wegen der ausbleibenden Zulassung für Streptomycin wurde heuer in Vorarlberg an vier Standorten BlossomProtect eingesetzt. Die erste Behandlung erfolgte am 21.4.2007, sechs Tage nach Blühbeginn. Zu diesem Zeitpunkt waren nach Auskunft von Hrn. Höfert bereits zwischen 30% und 50% der Blüten geöffnet. Da es sich beim Einsatz von BlossomProtect um eine vorbeugende Bekämpfungsmaßnahme handelt, welche bereits bei 10% geöffneter Blüte begonnen werden muss, kann hier nicht von einer vollen Wirksamkeit wie bei sachgerechter und vom Hersteller empfohlener Anwendung ausgegangen werden. Hr. Höfert hat sich am 20.4 vor dem Einsatz von BlossomProtect in Vorarlberg beim Produzenten über die empfohlenen Anwendungstermine informiert. Dabei wurde besprochen, dass bei der gegenwärtigen Wettersituation eigentlich bereits mind. ein Anwendungstermin verpasst wurde. Aufgrund des Maryblyt Vorwarnsystems wurden dato noch keine Infektionstermine angezeigt. So bestand noch Hoffnung, dass die bis zu diesem Zeitpunkt geöffneten Blüten, noch nicht befallen waren, und dass man die nachfolgenden Blüten mit BlossomProtect vor Feuerbrand schützen könnte.

Der Infektionsdruck ist in Vorarlberg erfahrungsgemäß hoch. Durch den hohen Bestand an Streuobst, das in den letzten Jahren nicht überall kontrolliert und saniert wurde, geht man in Vorarlberg von einem hohen Erregerbesatz aus. Begünstigt durch die warme Witterung konnte sich der Erreger stark und rasch vermehren. Bei diesen extremen Infektionsdruck und Infektionsbedingungen kann man davon ausgehen, dass nicht nur BlossomProtect sondern auch Streptomycin keine ausreichende Wirkung erzielt hätte um besonders stark betroffenen Anlagen zu retten. In Freilandversuchen nach EPPO Richtlinie zeigte sich ein durchschnittlicher Wirkungsgrad von Streptomycin von 84% (max. 89%), ein durchschnittlicher Wirkungsgrad von Blossom Protect von 71% (max. 89%). Eine Konfrontation dieser riesigen Erregerpopulation mit dem Antibiotikum hätte jedenfalls die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von resistenten Keimen extrem erhöht und damit das Problem für die Zukunft nicht gelöst.

Eine Erhöhung der Infektion durch das Einbringen von zusätzlicher Feuchtigkeit durch die Spritzbrühe von BlossomProtect kann, wie von Hrn. Höfert im Artikel vermutet, gar nicht stattgefunden haben, da der pH-Wert der Spritzbrühe bei ca. 3,5-4 liegt, der Erreger des Feuerbrands aber einen pH-Wert von 5,5-7,5 zur Vermehrung benötigt

Fazit:

- Die Behandlung mit BlossomProtect begann 2007 in Vorarlberg zu spät
- Für die Zukunft soll BlossomProtect nach Phänologie (10%, 40%, 70%, 90%-offener Blüte) und nicht nach Prognose eingesetzt werden. Das Vertrauen auf Vorhersagemodelle, die Klimadaten als Grundlage haben, ist wegen kleinräumiger Klimaunterschiede (innerhalb einer Anlage, eines Baumes) generell kritisch. Die Prognose nach Maryblyt ist nicht zuverlässig.
- Eine verstärkte Infektion durch das Einbringen von zusätzlicher Feuchtigkeit (Spritzbrühe), kann aufgrund des zu niedrigen pH-Werts ausgeschlossen werden.